

# Ein Parkhaus bei der Tennishalle?

Im Bösch tut sich etwas. Hünenberg will mit der Gebietsentwicklung vorwärts machen.

**Kilian Küttel**

Die Meldung im neuen «Einblick», dem Mitteilungsblatt der Gemeinde Hünenberg, ist nur 43 Zeilen lang. Und enthält gleich drei Neuigkeiten, die sich in einem Satz zusammenfassen lassen: Im Bösch geht etwas. Oder wie die Gemeinde im Einblick mitteilt: In Sachen Parkhaus «zeichnet sich bereits eine Lösung ab».

Zur Erinnerung: Die Gemeinde Hünenberg will neue Steuerzahler anlocken, dafür die Zahl der Arbeitsplätze im Gewerbegebiet Bösch von heute 3300 auf 5000 erhöhen. Damit das passiert, soll das Areal aufgewertet werden. Wichtiger Teil dafür: Der Bau einer Ringstrasse, die einen Grossteil der Liegenschaften auf dem 30 Hektaren grossen Areal miteinander verbindet. Doch dagegen hat sich Widerstand geregt. Denn damit die Gemeinde die Strasse bauen kann,

muss sie Land von den ansässigen Grundeigentümern kaufen. Und die befürchten unter anderem auch, dass sie Parkplätze verlieren. Heisst: Ehe die Strasse kommen kann, muss die Gemeinde das Parkplatzproblem lösen. Und das scheint zu gelingen.

## 200 bis 240 Parkplätze geplant

Viel konkreter als im «Einblick» wird Gemeindepräsidentin Renate Huwyler zwar auch auf Anfrage nicht, allerdings gibt sie Preis: «Ich kann erst sagen, dass sich eine Lösung auf der Parzelle der Tennishalle abzeichnet und dass 200 bis 240 Parkplätze vorgesehen sind.»

Die Parzelle gehört der TSH -Tennis & Squash Hünenberg AG. Mitinhaber August Hausheer bestätigt auf Anfrage die Verhandlungen. Doch auch er gibt an, nichts Konkretes sagen zu können: «Noch ist vieles in der Schwebe. Aber ich kann



Der Verein Zukunft Bösch arbeitete eine Vision aus, wie das Gebiet dereinst aussehen könnte. Visualisierung: PD/MAS StadtRaum Architekten

sagen, dass die Gemeinde nach einem Standort für ein Parkhaus sucht und wir Hand bieten werden, wenn die Bedingungen für uns stimmen.»

Doch bei den Neuigkeiten zum Parkhaus bleibt es nicht: Mit der Entwicklung im Bösch beschäftigt sich in Zukunft auch

die Forschung. Wie die Gemeinde mitteilt, wird das Bösch Teil eines Forschungsprojekts, das die Hochschule Luzern und die eidgenössische technische Hochschule in Lausanne durchführen und in dem Strategien wie etwa Car- oder Bike-Sharing auf die CO2-Belastung aus-

«Noch ist vieles in der Schwebe.»

**August Hausheer**  
Mitinhaber Tennis & Squash Hünenberg AG

wirken, untersucht werden. Und auch auf kantonaler Ebene geht etwas: Die Gemeinde Hünenberg hat sich als Standort für das geplante Testinstitut für Cybersicherheit beworben, das der Kanton Zug lanciert und bis 2024 mit 7,5 Millionen Franken finanzieren will.

## Moränen-Cup findet wieder statt

**Menzingen** Nach einer zweijährigen Pause versprechen insgesamt 17 Vereine, 28 Turnvorführungen und rund 360 Turnerinnen und Turner am 9. Moräne-Cup heute in Menzingen einen abwechslungsreichen Wettkampftag mit vielen turnerischen Leckerbissen. In diesem Jahr neu mit dabei ist laut einer Mitteilung der Organisatoren der Satus Baar in der Disziplin Rhönrad, die das erste Mal am Moränen-Cup zu sehen ist. Der Wettkampf beginnt am Morgen in der Dreifachturnhalle Ochsenmatt. Die Vereine zeigen ihr Können in zwei Turndurchgängen. Im Anschluss an den Wettkampfteil findet die Rangverkündigung statt, wo dem Sieger der wohlverdiente Wanderpokal übergeben wird.

Nach den turnerischen Höchstleistungen folgt der wohlverdiente Ausklang: Nach alter Turnermanier endet der Moränen-Cup mit einer Party samt Barbetrieb und Shotbar. Für musikalische Unterhaltung sorgt DJ Pascy. (nke)

Freiamt

# Muri ermuntert die Bevölkerung zum Naturschutz

Mit kleinen Veränderungen Grosses bewirken: Zur Förderung der Biodiversität können alle mitanpacken.

**Andrea Weibel**

Wieso wächst eigentlich gepflegter Rasen zwischen Veloweg und Hauptstrasse? Er macht dem Werkhof viel Arbeit, wird kaum je beachtet und bringt Insekten und anderen Tieren gar nichts. Eine Blumenwiese könnte an so einem Ort all das positiv verändern. Und genau das möchte die Gemeinde Muri jetzt. Ihr Ziel ist es, mehr Biodiversität in den Siedlungsraum zu bringen.

«Wir wollten vor drei Jahren schon mit der Aktion «Natur findet Stadt» beginnen, der Betrag dafür war auch schon im Budget, aber dann hat uns Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht», berichtet Gemeinderat Beat Küng, der für das Ressort Hochbau, Planung und Energie zuständig ist. «Ich hatte das damals bei einem Vortrag des Naturschutzvereins Muri und Umgebung gehört und als Idee in die Kommission Natur und Landwirtschaft eingebracht.» Diese war begeistert und holte den Gemeinderat ins Boot. «Jetzt können wir endlich starten.»

## Umdenken erforderlich

Die Aktion ist zweiteilig (siehe Box). Einerseits geht die Gemeinde als Vorbild voran. «Vor allem Werkdienstleiter Herbert Küng ist unterdessen Spezialist dafür, zu sehen, wo es Ecken gibt, die wir naturnah gestalten können. Und er weiss natürlich auch, was es dafür braucht», freut sich Beat Küng. Dabei habe auch beim Werkdienst ein gewisses Umdenken stattfinden müssen. Küng sagt: «Die Umstellung im Kopf muss genauso wachsen wie die Pflanzen.»



Bei der Überbauung Park Verdin wächst derzeit eine Blumenwiese statt des Rasens.

Bild: PD

Als Startschuss der Aktion im Klosterdorf konnten Küng und Umgebung gestern Abend nicht nur über Veränderungen reden,

sondern konnten diese auch direkt zeigen. «Neben dem Friedhof liegt eine grosse Wiese, die seit Jahren so bewirtschaftet wird, dass sehr viele Pflanzenar-

ten darauf wachsen. Eine Magerwiese wäre bei unseren fetten Böden kaum machbar, aber dennoch bietet die Wiese viel für die Natur», erklärt der Ge-

## Aktion «Natur findet Stadt»

**Muri** Die Aktion «Natur findet Stadt» ist zweiteilig: Einerseits geht die Gemeinde Muri als Vorbild voran und versucht, überall dort, wo sie sowieso Arbeiten ausführen muss, auf mehr Biodiversität und einheimische Pflanzen zu setzen. Andererseits haben alle Einwohnerinnen und Einwohner die Möglichkeit, von einem Naturgärtner direkt in ihren Gärten oder Balkonen Tipps zu bekommen, wie sie diese naturnah gestalten können. Dabei ist wichtig: Es ist kostenlos und man muss den Gärtner nachher nicht für Arbeiten buchen.

Die Gärten und Balkone, die naturnah umgestaltet werden, werden von der Gemeinde ausgezeichnet, erhalten eine kleine

Infotafel und einen Apérokorb, mit dem die Leute ihren Garten feiern und Nachbarn und Freunden zeigen können. So soll sich die Aktion noch weiter herumsprechen.

Den Spatenstich für die Aktion setzte 2014 die Stadt Baden. Dies fand in der Bevölkerung grossen Anklang und es wurden während der zweijährigen Pilotphase 34 Gärten und 50 öffentliche Grünflächen naturnah aufgewertet. Damit wurde das Interesse des Kantons geweckt. 2017 wurde dem Naturama die Trägerschaft von «Natur findet Stadt» übergeben. Seither haben sich 13 Gemeinden zur Teilnahme angemeldet und es werden immer mehr. Infos unter [www.naturfindetstadt.ch](http://www.naturfindetstadt.ch). (aw)

meinderat – von Beruf Biobauer. «Zusätzlich haben wir beim Friedhof sehr aufwendige Massnahmen ergriffen, um die Biodiversität zu fördern.» Es gibt ein Insektenhotel, Totholzinseln und weitere kleine artenreiche Wiesen. Stolz berichtet Küng weiter: «Und wir lassen eine Fassadenbegrünung an der Abdankungshalle wachsen.»

## Die Gemeinde soll naturnah erblühen

Mit diesen Beispielen und noch vielen mehr, die in Muri bereits umgesetzt wurden, möchten der Gemeinderat und der Naturschutzverein den Leuten zeigen, dass schon kleine Veränderungen sehr viel Nutzen bringen können für die Natur. «Und wir möchten ihnen natür-

lich Lust machen, in ihren Gärten ebenfalls positive Veränderungen durchzuführen.»

Denn das ist die zweite Seite der Aktion «Natur findet Stadt»: Die Bewohnenden werden beraten und für naturnahe Umgestaltungen mit einer Auszeichnung, einer Infotafel für den Garten und einem Apérokorb belohnt.

Küng ist ganz wichtig, zu betonen: «In Muri haben wir im Moment leider noch keine Stelle in der Verwaltung, die die Organisation der Aktion übernehmen kann. Darum sind wir sehr dankbar, dass das unser Naturschutzverein übernommen hat.» Nun hofft er, dass die Aktion möglichst viele Leute anspricht und Muri bald noch naturnah erblüht.